

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 16

Artikel: Sechseläuten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H A M O

Nun er gestorben — es ist zum weinen —
Findet jeder Redaktor in seinen Mappen
Gedichte von Hamo und lässt sie erscheinen.
Wem wollt ihr sie jetzt berappen?

Seinen furchtbaren Schreien Verbreitung zu geben
So lange er lebte. Nun er gestorben
Ist alles geläutert, geadelt. — Im Leben
Wird die Poesie durch Wahrheit verdorben.

Es gab eine Zeit, da hätten zehn Franken
Auf seinem Tische ihm Freude geläutet.
Warum erfüllt ihr so spät die Bitte des Kranken?
Warum nur? Weil ihr euch scheutet

Jacob Bührer

„Sie“ beweisen es

Nachfolgende Worte standen in dem Brief:

„Die Frauen sind dumm; aber die Männer sind noch viel dümmer!“

Ich las zwei, dreimal und nachdem ich begriffen, daß die Rede durchaus eindeutig sei, erfaßte mich eine dämonische Lust — war das ein Gratulations-schreiben? Und war das ein Freund, der solche Worte? ... Dazu noch zu meiner Verlobung — Ha!

Erst wollte ich den Wissch einfach zerreißen; aber dann kam mir eine Idee. Ich nahm Tinte und Feder. Ich unterstrich die Worte: „aber die Männer sind doch dümmer!“ und an den Rand schrieb ich: Sie beweisen es! Das „Sie“ unterstrich ich fünfmal, damit der Herr Freund es auch richtig auf sich beziehe. So sandte ich den Brief zurück.

Meine Braut sagte: Das hast Du ganz glänzend gemacht!

Das war vor drei Monaten...

Das war vor genau drei Monaten und acht Tagen...

Und heute gehe ich zu meinem lieben alten Freunde; jenem, der mir damals den Brief sandte..., den berühmten Brief mit der Formel „Die Frauen sind dumm — aber die Männer...“

Ich hätte jenen Brief gerne wieder zurück — ich möchte ihn einrahmen lassen — wie ein Diplom.

— Ich habe nämlich inzwischen geheiratet...

H. Rux

*

Willkommen wackere Weintrinker?

Wahre Weintrinker wandern, wo Wegweiser wonnig winken, wo wild wallender Wein wohlfeiler wird. Wein weckt Witz, wandelt wildes Weh. Wie wonnig wohl werden wir! Wein wirkt Wunder.

Wer wird widersprechen?

Widerspenstige Wähler werden weich wie Wachs. Wankelmütige Wehrmänner wie Wölfe wütend. Weinfelige Waschfrauen wie Widelfinder weinend.

Willkommen!

Wein-Wirteverein Winterthur.

Sechseläuten

Wie die Frühlingsblumen bunt
Stehen Kinder in lustigen Gruppen
Dicht beisammen und schreiten und springen,
Fröhlich sprössende, lachende Puppen.

Und die Jünste tragen stolz
Sich zur Schau in sinniger Weise.
Ei, wie da der edlen Männer
Muntere Blicke wandern im Kreise!

Über allem Volk der Bögg
Ragend, aber bewußt der Schranken
Seiner Gewalt und gern bereit jetzt,
Heiter lächelnd — abzudanken.

Kinder jubeln. Feuer glüht,
Hell zu künden vom sonnigen Lenze.
Kinder tanzen den Frühling ein,
Streuen Blumen und winden Kränze. Huba

*

Der Frühlingsdichter

Nun kaufen sie wieder am Bleistifstrand,
Bermöbeln ihr ärmliches Hirn.
Sie dichten auf Rand ein „feuriges Band“,
Auf Hirn eine „schwärmende Dirn“.

Die Sehnsucht ergießt sich vom Firmament,
Der Anger kleidet sich bräutlich.
Man spürt, wenn es in den Herzen brennt,
Den Frühling gar sehr deutlich.

Die Blumen erröten im Sonnenchein,
Der Lenz kneift ihnen die Wange sacht
Und flüstert, der Lese: Zu zwei'n, zu zwei'n
Vergiß es, was bange macht!

Und wenn auch verstohlen noch einmal hezt
Der Winter, griesgrämig und härtig,
Was kümmerst den Dichter, er hat ja jetzt
Sein Frühlingsgedicht fix und fertig!

Hans Muggli

*

Schüttelreime

Ums Bein sollst du dir Wadenbinden
Zum Klettern, nicht zum Baden, winden.
Ich gehe nun die Steine klopfen.
Den Strumpf sollst du mir, Kleine, stopfen.

Frau Venus ist zum Fest gegangen
Und hat sich ein paar Gäste gesangen.
Ich klebe fest am Harze, Vère.
Geh' eilends, ruf die Parze her.

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674. N. A. MISLIN, Direktor.

Die Stadt Genf

(Aus Marlis Aufsatzheft.)

Genf ist die Hauptstadt der Welt. Ich war auch schon einmal in Genf. Man sieht es den vielen Automobilen an. Sie haben dort einen Salong. Vater sagt, der Bundesrat sei auch dort. Manchmal heißtt unser Bundespräsident Motta. Dann ist er immer in Genf. Ich möchte auch gerne in Genf sein. Denn es liegt am Genfersee. Wenn das Wasser schön warm ist, und man möchte gerne baden, muß man einen See haben. Zuhause baden wir in der Badewanne. Zuerst badet der Vater. Dann die Mutter. Dann mein Bruder, dann meine Schwester, und zuletzt ich. Wenn alle gebadet haben, läßt man das Wasser ablaufen. Es ist mir verleidet. Der Genfersee ist viel blauer als der Zürisee.

Die Stadt Genf wurde von Calvin erbaut. Seither hat es dort viele schöne Fräulein, hat mein Vetter gesagt. Er schnalzte dabei mit der Zunge. Das macht er fast immer, wenn er etwas Dummes sagt. Mein Vater hat es ihm verboten, vor uns Kindern so dummes Zeug zu sagen.

Shonga

*

Heimatschutz

In einer Reinhardvortragsbesprechung aus Fridolinsland finde ich den schönen Satz eines Akademikers:

„Er würzte seine Erzählungen nicht nach Art billiger Heimatdichtung, der durch seine Hornbrille falsche Menschen an das Abendrot der ewigen Berge klebt.“

Das ist schon an und für sich ein Kunststück, falsche Menschen ans Abendrot zu kleben — und nun gar noch durch eine Hornbrille hindurch!

Aber, aber, Herr Doktor!

dr

Am Sechseläuten

„Drüezi Hapitheeggä, i hett dern dlü Chöpfwehbulver.“

„Hät d'Muetter ä so starch 's Chöpfwehb?“

„Nein, abe sie hät d'seit, de Vati chöm's morn übe.“

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi